



Impfempfehlung Katze

Impfungen gehören zu den wichtigsten prophylaktischen Massnahmen zur Gesundheit ihrer Katze. Sie sind der oft einzige wirksame Schutz gegen Virusinfektionen, die nur sehr schwer oder gar nicht zu behandeln sind. Darüber hinaus helfen sie auch uns Menschen, denn gesunde Tiere können keine Krankheiten auf uns übertragen (Zoonosen = auf den Mensch übertragbare Krankheiten vom Tier ausgehend, Beispiel Tollwut).

Wichtig ist es, dass eine vollständige und korrekte Grundimmunisierung erfolgt (i.d.R. zwei Impfungen im Abstand von einem Monat), die anschliessende Wiederholungsimpfung nach einem Jahr wird auch dazu gerechnet und ist wesentlich.

Ein möglichst hoher Anteil an geimpften Tieren in der Population ist das A und O!

In der letzten Zeit wird intensiv über die Notwendigkeit von Impfungen und den Impfintervallen diskutiert. Grundsätzlich gilt, dass die Anzahl der Impfungen zwar so klein wie möglich, aber so gross wie nötig gehalten werden soll. Der bestmögliche und wirksamste Schutz wird dann erreicht, wenn die Impfungen optimal auf das einzelne Tier abgestimmt werden.

„Die Impfung ist Opfer ihres eigenen Erfolgs geworden“, erklärt Professor Dr. Horzinek (Institut für Infektionskrankheit u. Immunologie, Vetmed.fakultät Utrecht). Die über viele Jahre verbreitete Impfpraxis und die damit deutlich gesunkene Anzahl oft tödlich verlaufender Krankheitsfälle machen die Diskussion über Schutzimpfungen erst möglich!

Impfungen können Nebenwirkungen haben: ein zu 100% risikofreier Impfstoff existiert nicht. Allerdings ist der Nutzen einer Impfung ohne Zweifel wesentlich grösser als das damit verbundene Risiko! Ist das Tier zum Impfzeitpunkt gesund, so sind Impfreaktionen (Fieber, lokale Reizung an der Impfstelle, Fibrosarkom) äusserst selten.

Beim Fibrosarkom handelt es sich um einen Tumor an der Injektionsstelle, und zwar unabhängig davon ob ein Impfstoff oder ein anderes Arzneimittel injiziert wurde: ausschlaggebend ist vermutlich das mit der Injektion einhergehende Trauma, dazu wird eine genetische Komponente vermutet, insgesamt wird ein mehrstufiger Prozess verantwortlich gemacht (Kirpensteijn, 2006a). Die genauen Ursachen sind noch nicht vollständig erforscht. Fibrosarkome waren bei der Katze schon immer häufige Tumoren, die nicht erst seit der Impfung an Verbreitung gewonnen haben (LMU München). Einer amerikanischen Studie zu Folge entwickeln sich auf 10'000 Impfdosen bezogen gerade einmal 0.32% Sarkome (Gobar und Kass, 2002), d.h. knapp eine Katze entwickelt ein Fibrosarkom aus 10'000 geimpften Tieren! Stellt man dagegen die Zahl der z.B. Leukosepositiven Katzen (in der westeuropäischen Katzenpopulation 5-15% (Daten Idexx 1992) = 500 - 1500 Katzen pro 10'000 Katzen die die unheilbare Virusinfektion aufweisen!), dann wird der Nutzen der Impfung klar, denn er ist um ein Vielfaches höher als die Gefahr für ein Sarkom.

Zusammenfassend wird die Grundimpfung aller Katzen gegen die Erreger des Katzenschnupfens und der Katzenseuche empfohlen. Die erste Wiederholungsimpfung sollte ein Jahr nach



der Grundimmunisierung erfolgen. Die weiteren Intervalle sollten für jede Katze individuell erfolgen, eine jährliche Gesundheitskontrolle wird aber empfohlen.

Die Leukoseimpfung brauchen nur Katzen, die Kontakt zu Leukose-infizierten Artgenossen haben könnten (also hauptsächlich Freigänger und Katzen die in Katzenpensionen mit anderen Katzen in Kontakt kommen). Die Tollwutimpfung ist nur nötig, wenn die Katze mit über die Grenze genommen wird (Reisebestimmung des jeweiligen Landes beachten).

Impfprotokoll für Katzen

Grundimmunisierung im Alter von 8-9 Wochen	Zweite Grundimpfung mit 12 Wochen	Evtl. mit 16 Wochen*	Erste Wiederholungsimpfung mit 15 Monaten
gegen Katzenseuche und -schnupfen (Herpes-, Calici-, Panleukopenieviren)	gegen Katzenseuche und -schnupfen (Herpes-, Calici-, Panleukopenieviren)	Katzenseuche und -schnupfen	Booster von Katzenseuche und -schnupfen
Leukoseimpfung va. Freigänger, Pensionskatzen	Leukoseimpfung va. Freigänger, Pensionskatzen	Leukoseimpfung	Leukoseimpfung (Freigänger, Pensionskatzen)

*Die im Alter von 16 Lebenswochen empfohlene dritte Impfung geht über die übliche Anforderung hinaus, ist aber aus immunologischen Aspekten sinnvoll, v.a. bei gefährdeten Beständen und Individuen.

Zusammenfassend ist zu erwähnen, dass die klassischen viralen Infektionskrankheiten der Katze durch das Impfen eingedämmt werden konnten. Die Situation ist allerdings paradox: viele Katzenhalter sind impfmüde geworden, die oftmals tödlich verlaufenden Krankheiten sind weniger präsent und haben in den Köpfen der Tierhalter ihren Schrecken verloren. Die „Impffaulen“ und Impfgegner (heutzutage oftmals fast eine Religion) gefährden die ganze Katzenpopulation, Epidemien können wieder vermehrt auftreten (analog der Humanmedizin wäre eine Durchimpfungsrate von mindestens 70% wünschenswert, WHO-Empfehlung). Es ist daher ein Irrtum zu glauben, dass Impfungen heute nicht mehr nötig sind. **Ein erkranktes Tier leidet, muss Schmerzen ertragen und vielleicht sterben, was mit einer einfachen Schutzimpfung vermeidbar wäre.**

Auf die wichtigsten Infektionskrankheiten wird nachfolgend genauer eingegangen:

Katzenseuche

Die Katzenseuche ist ein typisches Beispiel für den Erfolg in der Bekämpfung einer Krankheit durch Einführung eines Impfstoffes. So werden heute zum Glück nur noch sehr selten Katzen mit Katzenseuche vorgestellt. Die Erkrankung wird durch ein Virus, das Parvovirus, verursacht. Die Viren werden in grosser Menge mit dem Kot erkrankter Tiere ausgeschieden und



bleiben über Wochen und Monate in der Umwelt infektiös. Das Virus kann daher leicht an der Kleidung der Besitzer in Wohnungen gebracht werden und auch reine Wohnungskatzen infizieren. Die klinischen Krankheitszeichen variieren von leichter Appetitlosigkeit und Müdigkeit mit anschließender Erholung bis hin zum akuten Auftreten von Fieber, Erbrechen, blutigem Durchfall und Tod innert weniger Stunden oder Tage. Bei Infektion einer trächtigen Kätzin können die Feten infiziert werden. In aller Regel sterben sie ab und werden abortiert. In einigen Fällen kommt es nach Infektion des Kleinhirns des Fötus zur Geburt koordinationsgestörter Welpen.

Die heute gebräuchlichen Impfstoffe bewirken einen sehr langen und guten Schutz gegen die Infektion und die Erkrankung mit Parvoviren.

Katzenschnupfenkomplex

Der Katzenschnupfenkomplex ist eine auch heute noch häufig auftretende Erkrankung der oberen und seltener der unteren Atemwege, die durch das feline Calicivirus hervorgerufen wird. Zu einem gewissen Prozentsatz (etwa 5–10 % der Fälle) wird auch das feline Herpesvirus isoliert. Mit dem verbreiteten Einsatz des Impfstoffes sind allerdings sowohl die Häufigkeit als auch die Schwere der Erkrankung zurückgegangen. Häufigste Krankheitszeichen sind Niesen, Bindehautentzündung sowie Augen- und Nasenausfluss. Es können aber auch einige seltenere Symptome auftreten wie Gelenkentzündungen, chronische Zahnfleischentzündungen und bei besonders virulenten Stämmen starke Krankheitssymptome (hohes Fieber, Hautveränderungen, Blutarmut) die bei 30% der Katzen gar zum Tod führen kann.

Felines Leukämievirus

Infektionen mit dem feline Leukemia Virus (FeLV) kommen in der Schweiz noch relativ oft vor. Je nach Gegend sind 1 - 8 % der gesunden Katzen und vermutlich bis zu 21% der kranken Katzen das Virus in sich tragen, dies, obwohl die Häufigkeit dank der zur Verfügung stehenden diagnostischen Tests sowie der Impfprogramme stark abgenommen hat (früher galt die Krankheit als die häufigste ansteckende Todesursache bei Katzen). Die Übertragung der Viren passiert hauptsächlich über den Speichel infizierter Katzen, also beim gemeinsamen Benutzen der Futterplätze und beim gegenseitigen Putzen, Beissereien spielen praktisch keine Rolle. Das Virus ist zum Glück in der Umwelt sehr instabil, darum ist die Übertragung via Mensch (Schuhe, Kleider etc.) nicht möglich.

Die Symptome sind sehr vielfältig. Durch die Immunschwäche kann es zu verschiedenen sekundären Infektionskrankheiten kommen. Blutbildveränderungen wie eine Anämie (Armut der roten Blutkörperchen) oder eine Leukämie (Erkrankung der weissen Blutkörperchen) sowie ein Lymphosarkom (Tumor der lymphatischen Organe) können auftreten. Vor allem Katzenwelpen, die jünger als 4 Monate sind und intensiven Sozialkontakt zu anderen Katzen haben, sind für die Krankheit gefährdet. Eine Katze, die nur in der Wohnung gehalten wird und keinen Kontakt mit infizierten Katzen hat, muss nicht gegen FeLV geimpft werden. Verbringt die Katze allerdings die Ferien in einer Katzenpension, so wird in der Regel die Imp-



fung aber auch bei Wohnungskatzen verlangt, da dort ein Kontakt mit anderen Katzen entsteht (auch Freigänger). Die Impfung muss jährlich aufgefrischt werden.

FIV (Feline Immunodeficiency Virus, «Katzen-AIDS»)

Das feline Immunschwäche Virus (FIV) führt zu einer Schwächung des Immunsystems, daraus folgen diverse Krankheitssymptome. Häufig werden Fressunlust, Fieber, Durchfall, Schnupfen, schlecht heilende Wunden, Zahnfleischentzündungen und andere unspezifische Symptome beobachtet. Die Krankheitssymptome werden immer häufiger und können nur symptomatisch behandelt werden, eine Heilung gibt es nicht.

Die Übertragung des Virus erfolgt hauptsächlich durch Beissereien (Revierkämpfe und Paarungsakt), daher kommt die Krankheit am häufigsten bei unkastrierten Katern mit Freigang vor.

Beim Erreger handelt es sich um ein Retrovirus, welches dem menschlichen HI-Virus sehr ähnlich ist, allerdings ist eine Ansteckung des Menschen unmöglich.

Vorläufig ist noch kein Impfstoff gegen FIV erhältlich, glücklicherweise kommt die Infektion in der Schweiz auch nicht überaus häufig vor (3.4%), sicherlich auch dank konsequenter Kastrationspraxis der freilaufenden Kater. Zuchtkater sollten regelmässig gegen FIV getestet werden, da sie zur Risikogruppe der Überträger gehören.

Feline infektiöse Peritonitis

Die feline infektiöse Peritonitis (FIP) ist immer noch eine sporadisch auftretende, sehr frustrierende Erkrankung die einmal ausgebrochen immer zum Tod führt. Im selben Bestand sie nie alle Tiere betroffen, meistens nur ein bis zwei Katzen. Am häufigsten sind Jungtiere im Alter von 4 Monaten bis Jährig betroffen, aber auch ältere Katzen können erkranken.

FIP wird durch ein felines Coronavirus (FCoV) verursacht. Das Virus ist weit verbreitet und führt gelegentlich bei Jungkatzen zu Durchfall und Erbrechen oder auch zu milden Schnupfensymptomen. Erst die spontane Veränderung des genetischen Virusmaterials des harmlosen Coronavirus mittels einer Mutation führt zum tödlichen FIP-Virus. Die Krankheit tritt häufig erst Wochen nach der Infektion auf. Stress (Platzwechsel, andere Krankheiten) begünstigen den Krankheitsausbruch.

Die klinischen Symptome sind abhängig von der Form der Erkrankung. Bei der „trockenen“ FIP kommt es zu ganz unterschiedlichen Symptomen, je nachdem, welches Organ betroffen ist (z. B. Augenveränderungen, neurologische Störungen); bei der „nassen“ Form kommt es zu einer Flüssigkeitsansammlung im Bauch- oder Brustraum, was zu einer Bauchumfangvermehrung oder zu Atemproblemen führt. Obwohl nach wie vor über die FIP geforscht wird, wurden in den letzten Jahren bezüglich Therapie und Vorbeugung nur wenige wichtige Fortschritte gemacht. Im Gegenteil, die anfänglichen Hoffnungen, die man in die FIP-Vakzine gesetzt hat, wurden enttäuscht: Die Impfung ist nicht schädlich, hat aber eine geringere Wirkung, als früher propagiert wurde. Sie ist deswegen nur selten zu empfehlen.



Der Nachweis einer FIP ist äusserst schwierig, denn der Antikörper-Test weist nur Antikörper gegen Coronaviren, also auch Antikörper gegen den harmlosen Durchfall-Erreger nach (50% aller gesunden Katzen haben AK gegen Coronaviren). Es gibt also keinen einfachen Test, vielmehr müssen verschiedene Blutwerte zusammen mit den Krankheitssymptomen bewertet werden. Wird die Diagnose FIP gestellt, so bleibt nur noch das Einschläfern der Katze, auf Behandlungsversuche sollte verzichtet werden.

Tollwut

Die Schweiz ist frei von Tollwut. Bei der Tollwut handelt es sich um eine Erkrankung der Säugetiere, welche durch das Tollwutvirus verursacht wird. Verhaltensstörungen, Stimmveränderungen, Schluckbeschwerden, erhöhter Speichelfluss, Muskelkrämpfe und Lähmungserscheinungen sind typische Krankheitszeichen. Die Krankheit verläuft tödlich. Es handelt sich um eine Zoonose (auf den Menschen übertragbare Krankheit) die auch beim Menschen zum Tod führt. Katzen, die ins Ausland gehen, müssen gegen Tollwut geimpft werden. Ausserdem bestehen je nach Land auch Vorschriften über den Nachweis von neutralisierenden Antikörpern gegen Tollwutviren. Da die Vorschriften von Land zu Land unterschiedlich sind, wird empfohlen, sich genau über Aus- und Rückreisebestimmungen zu informieren, bevor man eine Katze mit auf Auslandsreisen nimmt, v. a., wenn es sich um ein Land handelt, das nicht tollwutfrei ist.